



PROJEKTE

Osterzgebirgs-Pomologie

Grüne Liga Osterzgebirge e. V.

Thomas Lochschmidt

Ihr wisst nicht, welche der berühmten Apfelsorten nach Milchkeksesäure schmeckt? Oder nach Schnittlauch? Ihr kennt nicht die Kirscharten Rote Lotti, Feengelb und Süße Schlange oder die Apfelsorte Kernloser Klops? Dann solltet ihr einmal zur Obstsortenkunde in den Kindergarten gehen. Wir, der Naturschutzverein Grüne Liga Osterzgebirge e. V., tun das seit einigen Jahren und erleben dabei immer wieder sehr erfrischende und anregende Überraschungen.

Doch zuerst vielleicht zu den Anfängen der Geschichte: Im osterzgebirgischen Schmiedeberg wird seit Beginn des 15. Jh. Eisenerz verarbeitet. Es wurde vom rund 20 km entfernten Berggießhübel auf einer Überlandverbindung, mehrere Täler kreuzend, mit Pferdefuhrwerken herantransportiert. Wohl um 1800 wurde diese ‚Alte Eisenstraße‘

Abb. Osterzgebirgs-Pomologie; (r.) Teilabschnitt der ‚Alten Eisenstraße‘ zwischen Oberschlottwitz und Cunnersdorf

Fotos (alle d. Artikels): Th. Lochschmidt

auf weiten Bereichen mit Obstbäumen bepflanzt. Mit 15 m Abstand zwischen den Bäumen, vermutlich weil der Boden so karg war. Zu DDR-Zeiten wurden viele der Bäume noch rege beerntet, sie waren dafür teilweise sogar durchnummeriert. Nach dem Fall der Mauer änderte sich dies wie so vieles hier. Die Pflege sowie Nutzung der Bäume fiel weitestgehend brach. Ab Herbst 2002 war der Dornröschenschlaf beendet, die Grüne Liga Osterzgebirge e. V. nahm sich eines besonders schönen Teilstücks der längst lückigen Obstbaumallee an. Zuerst zaghaft, dann immer intensiver. Es begann mit der Ernte der Früchte, vorsichtigen Pflegeschnitten an den alten Baumveteranen, der Mahd des rund 2 km langen Wiesensauces und wenig erfolgreichen Nachpflanzungen. Fehlendes Wissen und überreiche Mäuseaktivität im verfilzten Feldrand ließen kaum Erfolge zu. Über die Jahre haben wir uns in die Materie eingearbeitet, seit Herbst

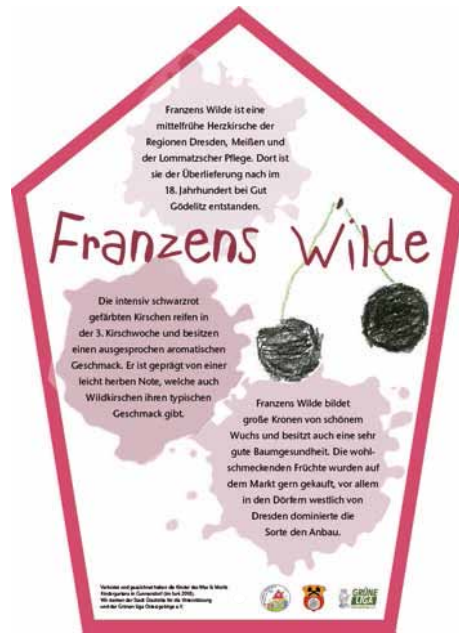


2018 ist die Obstallee in unserem Pflegeabschnitt nun endlich wieder vollständig bepflanzt. Erfolg bringen auf dem windig-trockenen-steinig-mageren-mausigen Standort vor allem großflächige und langjährige Baumscheibenpflege (mind. 10 Jahre), stabile und verschraubte, zur Baumscheibe hin offene, leicht zugängliche Hartholzgerüste, zweimalige Saummahd, geringe Baumgrößen bei der Pflanzung (welche nach und nach zum Hochstamm gezogen werden), Wühlmausschutz (weite und flache, unten offene Drahtkörbe bzw. Feldsteinpackungen um die Wurzeln) und natürlich eine angepasste Sortenwahl. Inzwischen stehen 122 junge Bäume auf der Allee, die meisten irgendwie speziell: Sicherungen von Regionalsorten, Eigenanzuchten auf Wildapfelunterlagen, verschiedenste Reiserherkünfte, wenige hartnäckige Überlebende der ersten Pflanzgeneration. Insgesamt sind es nun etwa 75 Sorten.

Zurückblickend sind es weniger einzelne Hauruck-Aktionen, welche dazu führten, dass die Allee in diesen Pflegezustand gekommen ist. Es ist vielmehr das langjährige Engagement und die Zuarbeit vieler Menschen unterschiedlichster Art: praktische

Hilfe beim Vortreiben der Pflanzgruben im grobsteinigen Boden, bei der jährlichen Baumscheiben- und Saumpflege, der Abnahme von Heu- oder Silageschnitt usw. Weiterhin die Zufinanzierung mehrerer, teils auch längerfristig abgesicherter Einzelmaßnahmen seitens des Landratsamtes, zusätzlich zur Basisfinanzierung regelmäßige, vor allem private Spendengelder an die Grüne Liga Osterzgebirge e. V. über all die Jahre hinweg. Monetär ist die Gesamtheit dieser Leistungen kaum zu fassen. Der eigentliche Wert besteht in der mannigfaltigen Zuarbeit vieler Einzelner und dem sehr langem Atem dabei. Er ist die Grundlage dafür, dass dieser Abschnitt der einst auch für unsere Region so charakteristischen Wegeobstalleen als einer der letzten noch in so gutem Pflegezustand ist. Inzwischen hat er auch eine gewisse Anziehungskraft für Fachexkursionen und Wanderfreunde.

In Cunnersdorf, durch welches die ‚Alte Eisenstraße‘ führt, steht der besagte Kindergarten. Die Erzieherinnen sind aufgeschlossen und sehr freundlich und wo früher die Eisenerzfuhrwerke zogen, wandern sie nun gelegentlich mit den Kindern entlang. Die



neuen Obstbäume boten willkommene Abwechslung, immer wieder mussten die Sortennamen vorgelesen werden und bald waren sie von den Kindern auswendig gelernt. Doch die Etiketten waren irgendwann von Wind und Wetter verweht und die ehemals so stolz klingenden Namen wie Freiherr von Berlepsch, die Geflammtten Kardinalen oder die Schönen aus Nordhausen wurden namenlos. Jedoch wollten auch die nachfolgenden Kindergartengenerationen auf ihren Alleewanderungen gern die Bäume mit Namen begrüßen. Überlegungen wurden angestellt, wie dies zu bewerkstelligen sei.

Mein Gedanke war schon eine ganze Zeit lang gewesen, die Äpfel der Allee mit Kindern zu malen und diese Bilder an den Bäumen aufzustellen, um damit die im Laufe der Jahre eingestaubte Verbindung der Menschen zu den Obstbäumen auf warmeherzige Art wieder aufzupeppen und den

kahlen Gesellen auch im Winter ein fröhliches Gesicht zu geben. Nun ergab sich eine Möglichkeit hierfür. Inzwischen hat es sich eingespielt, dass wir 1–2 x im Jahr mit der Vorschulgruppe ausgewählte Apfel- und Kirscharten der Obstallee zeichnen, betont buntgemischte farbenfrohe Obstberge zu einzelnen Sorten bereinigen, deren Besonderheiten besprechen und natürlich auch verkosten (wobei das Reservoir der Süßkirschielfalt des Dresdner Umlandes natürlich viel Potential bietet). Das ist immer sehr vergnüglich und lehrreich für alle. Insbesondere verwundert, wie breit das Geschmacksspektrum sein kann und wie unvoreingenommen es von den Kindern wahrgenommen wird. Welche komischen Farben manche Früchte auf sowie unter der Schale und noch tiefer drinnen haben, dass von manchen Sorten vor allem die Wurzeln interessant sind, wie fettig die Schale einiger Äpfel ist, wie viele verschiedene Farben Kirschen haben und

Abb. (l.) Sortenschilder aus Kinderhand; (r.) Hier wird gern zum Werkzeug gegriffen und gemeinsam gearbeitet beim Anschrauben der Tafeln mit dem Maulschlüssel.

wie laaang deren Stiele sein können. Im letzten Herbst konnten die Kinder sogar eine Sorte mit pomologischem Arbeitsnamen benennen: ‚Kernloser Klops‘. Auch für uns Ältere ist es immer bereichernd, wie phantasievoll, zwanglos und trotzdem begeistert Fachthemen bearbeitet werden, wieviel dabei gelacht und gesungen werden kann. Die entstehenden Bilder sind immer sehr individuell, stets sind erstaunliche Zeichnungen dabei, oft ist dabei tatsächlich die gemalte Sorte erkennbar. Zeichenvorlage ist immer eine Umrandung des Querschnittes der jeweiligen Sorte, den Rest entscheidet jedes Kind selbst. Besonders gern und kräftig werden die Lentizellen gemalt. Wer Oberflächlichkeit erwartet hat, wird also eines Besseren belehrt. Eineinhalb Stunden halten die Kinder konzentriert durch, da ist schon einiges zu schaffen. Immerhin gibt es ja zwischendrin ausreichend Stärkung durch mannigfaltige Äpfel oder Kirschen. Und wenn auch das nicht mehr reicht, durch Trockenäpfel. Das hilft immer.

Die gezeichneten Bilder der Apfel- und Kirscharten werden später nach ‚Sortenechtheit‘ ausgewählt, gescannt und inklusive der Verkostungsergebnisse und wissenswerten Details zur Sorte auf eine mittelgroße Dibond-Tafel im Format der ‚Naturschutz-Eule‘ gedruckt. Viele kleine Rädchen greifen hier dankenswerterweise ineinander, angefangen vom Korrigieren der fachspezifischen Textinhalte in verständliches Deutsch, über die Gestaltung der Tafeln, den Satz und die



Druckbetreuung. Dann kommt der Tag des großen Ausfluges aller Gruppen des Kindergartens: Die Tafeln werden an den jeweiligen Bäumen an vorher gesetzte Pfähle geschraubt. Es ist jedes Mal ein herrliches Gewusel, wenn die vielen Kinder bunt durcheinander sausen oder in Reihe anstehen, um mit dem Maulschlüssel ein paar Umdrehungen an ‚ihrem‘ Schild zu absolvieren. So bekommt die Allee nun in jedem Jahr einige Puzzle-Stückchen in ihrem Gesicht dazu. Die Bäume zeigen selbst im kahlen Winter ihre bunten Früchte und lassen mit ihren teils kuriosen Geschmackseinschätzungen manchen Besucher staunen und schmunzeln.

Aber auch einen ganz praktischen Wert haben die Schilder: Sie schützen die Bäume mehr als extradicke Pfähle vor unachtsamen Beschädigungen und Vandalismus, denn sie sperren niemanden aus, sondern laden mit kindereigener Freude ein, schaffen durch Emotionen die notwendige Wertschätzung und Vorsicht, ohne die eine Obstallee im großmaschinell genutzten Agrar- und Freizeitraum heute nicht mehr bestehen kann.



Die ersten Tafeln lassen in ihrer Farbkraft inzwischen schon etwas nach, sicherlich ist da im Druck noch Optimierungsbedarf. Aber wichtiger war es, erst einmal anzufangen. Die Kinder konnten die Ergebnisse ihrer eigenen Arbeit gemeinsam genießen, den Eltern zeigen, mit welchen Themen sie sich beschäftigen und was sie interessiert. Auch wenn die Tafeln etwas bleich werden, die Erinnerung wird hoffentlich wach bleiben und vielleicht entsteht daraus ja noch etwas mehr als nur eine Zeichnung. Ermöglicht werden die Arbeiten mit den Kindern sowie der Satz und Druck der Sortentafeln derzeit durch finanzielle Förderung der Naturschutzstation Osterzgebirge e. V. So bekamen im Laufe vieler Veranstaltungen bisher schon 22 Apfel- und Kirscharten individuelle Tafeln mit den schönen farbigen Kinderzeichnungen. Weil aber einzig ernsthafteste Sortenbeschreibungen irgendwann langweilig werden, darf inzwischen auch ein bunt gepunktetes Mäuschen mit extra-weichen Ohren und Apfelgedicht von einer Tafel aus übers Land schauen. Die Äpfel mit dem Geschmack nach Milchkeksseife wird es sicherlich bevorzugen. ▶

Abb. Apfelmessung nach Kindermund und mehr kindliche Pomologie ...

Die Obstallee befindet sich südlich von Dresden im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, unweit Dippoldiswalde. Der beschriebene Abschnitt führt von Oberschlottwitz im Müglitztal (nahe dem Bahnhof) nach Cunnersdorf (Ortmitte) und ist etwa 2 km lang. Die Wanderzeit beträgt in eine Richtung mit kleinen (Lese-) Pausen etwa 1–1,5 Stunden. Zurzeit befinden sich 22 Sortentafeln, gut 120 junge Bäume unterschiedlichen Alters sowie knapp 60 Alt-Apfelbäume am Weg, einige davon in beachtenswerter Dimension. Der erste Alleeteil auf Oberschlottwitzer Seite ist als Flächennaturdenkmal naturschutzrechtlich gesichert.